

# Dürrenmatt: die alte Dame und die neue Gegenwart

<https://doi.org/10.26247/lexis.2920>

*Christos Karypiadis*<sup>1</sup>

## Zusammenfassung

Der Aufsatz ist eine kurze Analyse von Friedrich Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame*, die sowohl die Instabilität der menschlichen Natur als auch die Transformation humanitärer Ideale in praktische Notwendigkeiten hervorhebt. Das Stück, das als ‚tragische Komödie‘ charakterisiert wird, schildert eine Konfrontation zwischen den verarmten Einwohnern von Gullen und der wohlhabenden Rückkehrerin Claire, die Fragen zur Gerechtigkeit aufwirft. Claires Rückkehr wird zunächst als Chance auf Gerechtigkeit gesehen, offenbart jedoch allmählich ein verzerrtes Verständnis, das eng mit ihrem Racheplan gegen Ill verbunden ist. Die Erzählung spiegelt eine zunehmende moralische Korruption innerhalb der Gemeinschaft wider, in der die Erwartung von Reichtum ethische Überlegungen überlagert. Dürrenmatt kritisiert die Unzulänglichkeit der klassischen Tragödie in einer bürokratischen Welt und legt nahe, dass der distanzierende Humor der grotesken Komödie unerlässlich ist, um der tragischen Natur des Daseins gerecht zu werden. Das Stück greift zeitgenössische gesellschaftliche Fragen auf und regt zur Reflexion darüber an, wie wirtschaftlicher Druck moralische Grenzen formt, wodurch Dürrenmatts Werk sowohl im Nachkriegs- als auch im modernen Kontext relevant bleibt, insbesondere im Hinblick auf Fragen der Globalisierung und kollektiven Schuld.

**Schlüsselwörter:** moralische Korruption, Gerechtigkeit, Rache, tragische Komödie, kollektive Schuld

## Abstract

The essay is a brief analysis of Friedrich Dürrenmatt's *Der Besuch der alten Dame*, highlighting both the instability of human nature and the transformation of humanitarian ideals into practical necessities. The play, characterized as a ‘tragic comedy’, depicts the confrontation between the impoverished citizens of Gullen and the wealthy returnee Claire, which raises questions about justice. Claire's return is initially seen as an opportunity for justice but gradually reveals a distorted understanding of it, intertwined with her desire for revenge against Ill. The narrative reflects a growing moral corruption within the community, where the anticipation of wealth overrides ethical considerations. Dürrenmatt critiques the inadequacy of classical tragedy in a bureaucratic world and suggests that grotesque comedy's distancing humour is essential to address the tragic nature of existence. The play engages with contemporary social issues and encourages reflection on how economic pressure shapes moral boundaries, making Dürrenmatt's work relevant in both post-war and modern contexts, particularly with regard to globalization and collective guilt.

**Keywords:** moral corruption, justice, revenge, tragic comedy, collective guilt

Wenn man *Der Besuch der alten Dame* liest, fällt sofort auf, wie instabil sich die menschliche Natur erweist und wie rasch sich hochgehaltene Humanitätsideale in „praktische Notwendigkeiten“ verwandeln. Die Frage, ob es sich um eine Tragödie oder eine Komödie handelt, tritt dabei fast in

---

<sup>1</sup> Christos Karypiadis ist Masterstudent im Fach Deutsche Literatur an der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen und hat zuvor ein Studium in Geschichte, Philosophie und Deutscher Sprache abgeschlossen. E-Mail: [xkarypi@me.com](mailto:xkarypi@me.com)

den Hintergrund, weil Dürrenmatt seine eigene Gattungsbestimmung mit dem Begriff der ‚tragischen Komödie‘ bereits programmatisch vorgibt: In ihr treffen die verarmten Einwohner Güllens – Bürgermeister, Polizist, Pfarrer, Lehrer, Krämer Ill – und die zurückgekehrte, inzwischen reiche ehemalige Bürgerin Claire ein weiteres Mal aufeinander. Ihre Rückkehr erscheint zunächst als Möglichkeit einer Wiederherstellung der Gerechtigkeit, und genau diese Erwartung wird bei Leser und Zuschauer von Beginn an geweckt.

Wenn Claire, die Dame, mit dem Pfarrer über die Todesstrafe spricht, mit dem Arzt Totenscheine verhandelt und dem Polizisten empfiehlt, beide Augen zuzudrücken, wird allmählich deutlich – sowohl für die Figuren auf der Bühne als auch für das Publikum –, dass der Begriff der Gerechtigkeit eine neue, beunruhigend dehnbare Nuance erhält (Möller, 1997, S. 9). Besonders aufschlussreich ist, dass ihr Gepäck nicht nur eine Sänfte für die angereiste Milliardärin umfasst, sondern auch einen Sarg: Claire will sich an Ill rächen und seine Leiche schließlich in ihr Mausoleum überführen, was einen pervertierten Wunsch nach Zugehörigkeit enthüllt, der aus tiefer Enttäuschung entstanden ist und sich in einer unstillbaren Sehnsucht nach Vereinigung ausdrückt. Vor 45 Jahren hatte Ill mit Hilfe falsch schwörender Zeugen einen Prozess zu ihren Ungunsten gewonnen; damals verließ Claire, arm und mit einem Neugeborenen, die Stadt, während sie jetzt, als reiche Rückkehrerin, ihre „Gerechtigkeit“ einfordert.

Die bekannten Aussprüche „Die Milliardärin ist unsere einzige Hoffnung“ und „Außer Gott – aber der zahlt nicht – der hat uns vergessen“ markieren dabei eine doppelte Leerstelle: Für die Güllener ist Gott abwesend, für Claire bleibt Gerechtigkeit aus. In der Wahrnehmung der Bewohner verschmelzen Geld und Gott fast miteinander, während Claire mit Rache assoziiert wird, die fälschlicherweise als Gerechtigkeit etikettiert wird (Jost, 1982, S. 77). So bildet sich in der kleinen Gemeinschaft eine stille Komplizenschaft, obwohl die Stadt den Vorschlag zunächst offiziell im Namen der Menschlichkeit und der eigenen europäischen Werteordnung zurückweist.

Wie in einer neueren Geschichte der deutschsprachigen Literatur (D. E. Wellbery et al., 2004) hervorgehoben wird, bestimmt Dürrenmatt die Dramaturgie der Nachkriegszeit auf neuartige Weise. Er argumentiert, dass die klassische Tragödie in der modernen, bürokratischen und unpersönlichen Welt keine adäquate Form mehr sei, weil sie eine moralisch geordnete Welt mit klar zuzuordnender individueller Verantwortung voraussetzt. Nur die ‚Komödie‘, insbesondere in ihrer grotesken Ausprägung, sei in der Lage, die Realität einzuholen und sichtbar zu machen, wobei der Humor als Mittel der Distanzierung fungiert.

Claire verkörpert das Groteske in Reinform: Ihre künstlichen Gliedmaßen, die Vielzahl ihrer Ehemänner und ihre übersteigerte Bühnenpräsenz sind weniger psychologische Kuriositäten als vielmehr Überzeichnungen, die die unmenschliche Macht des Kapitals sichtbar machen. Sie erscheint nicht bloß als rachsüchtige Frau, sondern als Allegorie der unkontrollierten ökonomischen Macht, die Bürger in Konsumenten und letztlich in Opfer verwandelt. Wirtschaftliche Macht kann hier buchstäblich ein moralisches Ergebnis „kaufen“, die Gerechtigkeit wird zum Produkt, und die kollektive Haltung der Stadtbevölkerung verschiebt sich langsam von der anfänglichen Ablehnung hin zu einer stummen, aber entschiedenen Zustimmung. Diese Zustimmung entsteht nicht abrupt, sondern in Form einer schleichenden, ökonomisch getriebenen Erosion der Moral. Die Bewohner beginnen, auf Kredit einzukaufen, als ob der angekündigte Reichtum bereits real wäre, und antizipieren damit nicht nur ihren Wohlstand, sondern auch die Opferung Ills. Armut fungiert dabei nicht als Entschuldigung, sondern legt die eigentliche Triebkraft frei: den Wunsch nach Wohlstand, der nach und nach alle vorher geltenden ethischen Maßstäbe überlagert.

Dürrenmatt zeigt damit nicht nur die Korruption im engeren Sinn, sondern vor allem die Bequemlichkeit der kollektiven Lüge: Die Gemeinschaft arrangiert sich mit der eigenen Verdrängung und akzeptiert, dass es für ihre Moral so etwas wie eine Preisliste gibt. Die ‚schlimmstmögliche Wendung‘ bedeutet daher nicht ausschließlich den Tod des Protagonisten Ill, sondern die vollständige moralische Verrohung der gesamten Gullener Gesellschaft im Namen des Geldes. Hier wird der Kontrast zu antiken Tragödien besonders deutlich, in denen Schuld, trotz göttlicher oder schicksalhafter Einflüsse, im Wesentlichen personalisiert bleibt. Die Geschichte der modernen Wissenschaft – mit der Zersplitterung der Verantwortung, der Manipulation von Intentionen und der Blindheit gegenüber zukünftigen Folgen – widersetzt sich nach Dürrenmatt den Voraussetzungen des Tragischen und verlangt stattdessen komische und groteske Darstellungsformen (D. E. Wellbery et al., 2004, S. 880).

In einer derart anonymisierten Welt, in der niemand mehr eindeutig „schuld“ ist, bleibt sein grotesker Humor das einzige Mittel, die Tragik menschlicher Existenz überhaupt noch erträglich zu spiegeln. Ursprünglich trug das Stück den Untertitel „Komödie der Hochkonjunktur“, um den Bezug zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz zu betonen, später aber entschied sich Dürrenmatt für „Eine tragische Komödie“ und rückte damit die künstlerischen, nicht minder

wichtigen Aspekte stärker in den Vordergrund.<sup>2</sup> Das Drama ist von zwei Handlungssträngen durchzogen: der kollektiven Entwicklung der Güllener Gesellschaft und der privaten Entwicklung Ills, von denen der eine tragisch endet, während der andere zu einem ‚Welt-Happy-Ending‘ führt. Tragischer Schluss und globales Happy End sind damit untrennbar miteinander verknüpft, unterscheiden sich dennoch deutlich voneinander (Knopf, 1988, S. 94-95). Aus der Perspektive einer heutigen – auch griechischen – Rezeption legt dieses doppelte Ende nahe, die Frage zu stellen, ob in unseren eigenen Wohlstandsgesellschaften unzählige „Alfred Ills“ nicht längst für den Erhalt der kollektiven Prosperität geopfert worden sind.

Gerade aus der Sicht einer postgradualen Auseinandersetzung mit Dürrenmatt wirkt diese Schlussfrage wie ein bewusst gesetzter Stachel: Sie verschiebt den Fokus vom fiktionalen Güllen hin zu den Strukturen der realen Gegenwart, in denen ökonomische Logiken die Grenzen des moralisch Vertretbaren immer wieder neu definieren. Dass *Der Besuch der alten Dame* in der griechischen Literatur- und Theaterlandschaft einen festen Platz gefunden hat, hängt nicht zuletzt mit dieser Aktualität zusammen – einer Aktualität, die sich sowohl auf die europäische Nachkriegsordnung als auch auf heutige Krisenerfahrungen übertragen lässt. In diesem Sinne wird Dürrenmatt im griechischen Kontext nicht nur als Dramatiker einer „schweizerischen“ Hochkonjunktur gelesen, sondern als Autor, der die Mechanismen einer globalisierten Ökonomie der Schuld und der Entlastung literarisch radikal sichtbar macht.

### Literaturverzeichnis

- Jost, D. (1982). Vom Gelde: „Der Besuch der alten Dame“. In A. Arnold (Hrsg.), *Interpretationen zu Friedrich Dürrenmatt* (S. 21–84). Klett.
- Knopf, J. (1988). *Friedrich Dürrenmatt*. Beck.
- Möller, H. (1997). *Friedrich Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame*. Mentor-Verlag.
- Pulver, E. (1976). Literaturtheorie und Politik. Zur Dramaturgie Friedrich Dürrenmatts. In H. L. Arnold (Hrsg.), *Text + Kritik: Zeitschrift für Literatur. Friedrich Dürrenmatt, I-II* (S. 68–79). ed. text + kritik.
- Wellbery, D. E., Ryan, J., & Gumbrecht, H. U. (2004). *A New History of German Literature*. Harvard University Press.

---

<sup>2</sup> Dürrenmatts dramaturgisches Denken wurde von ihm selbst als eine Form der Erkenntnis definiert, die gleichwertig ist neben dem philosophischen und dem politischen Denken (Pulver, 1976, S. 45).